

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 63 (1985)
Heft: 10

Rubrik: Stimme der Veteranen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einander. Die meisten sind dafür, den Tag in Adeer – zum Teil im Heilbad – zu verbringen. Auf einer kurzen Wanderung besuchen wir das Kirchlein von Clugin, das über dem linken Ufer des Rheins liegt und noch aus der vorreformatorischen Zeit stammt. Geschickt hält Renate es mit ein paar Strichen in ihrem Zeichenblock fest. Rechtzeitig treffen wir gegen Abend in Avers ein, bevor die Strasse unpassierbar wird. Ausgiebiger Schneefall hat eingesetzt. Und weil die Mehrheit befürchtet, blockierte Ostern im Avers zu verbringen, wird der Abreisetag vorverlegt. Demokratisch fügt sich die Minderheit diesem Beschluss.

Sonntag: Wider Erwarten hat der Wind umgestellt und erstrahlt nach einer kalten Nacht ein wunderschöner Ostermorgen. Ein Rundgang noch einmal durch diese frisch verschneite Märchenwelt. Welch Genuss heute die «Grimsla-Abfahrt» durch diesen führigen Pulver wäre! Es bleibt ein Traum zum Weiterträumen auf der Heimreise, wo uns auch Bern nicht im Stich lässt und uns von der Eisenbahnbrücke aus mit einem Bilderbuchpanorama empfängt.

Bemerkung: Allen, denen Avers ans Herz gewachsen ist, empfehle ich, das Buch «Das Hochtal Avers» zu lesen, das von einem einheimischen Grenzwächter, Joh. Rud. Stoffel, geschrieben worden ist, der lange Jahre seinen Dienst in Campsut (Avers) versah.

Chantal

Stimme der Veteranen

Wanderwoche in der Cadi

29. Juni bis 6. Juli 1985

Leiter: Edi Zbinden

28 Teilnehmer

Als wir am Samstag, den 29. Juni, von Bern wegfuhr, war nach langer Zeit wieder einmal «Donnerstag-Wetter». Nach einer geruhsamen Fahrt über Brig erreichten wir um 13 Uhr den Oberalppass, wo wir uns vorerst einmal verpflegten. Anschliessend machte die ganze Gruppe einen Verdauungsbummel auf den Calmut. Wir hatten von dort eine umfassende Aussicht auf den Kreis Disentis, unser Wandergebiet. Wie der Graubündenkenner Edi uns erklärte, trägt der Kreis Disentis im Romanischen den Namen Cadi. (Cadi,

eine Verballhornung der alten Bezeichnung *Casa dei* = Haus des Herrn.)

Hier kurz einige statistische Angaben: Der Bestand der Gruppe variierte. Er betrug maximal 28 Kameraden. Das mittlere Alter der Teilnehmer soll ungefähr 75 Jahre betragen haben.

Nach einer kurzen Fahrt erreichten wir Sedrun, wo wir im Hotel «Oberalp» hervorragend aufgehoben waren. Man kam fast in Versuchung, sich zum Abendessen eine Krawatte umzubinden! Im Garten des Hotels liess uns unser Reiseleiter einen Aperitif servieren und hat uns der sympathischen Tochter des Hoteliers vorgestellt.

Hierauf hat uns Edi in Marschgruppen eingeteilt. Entscheidend waren dabei selbstverständlich die Wünsche und die Marschtüchtigkeit der Kameraden. (Nebenbei seien die «Zwischenrufe» des Beo-Vogels in seinem Käfig erwähnt, die die Stimmung sehr auflockerten!) Gruppe A: Gängige Wanderer (im Volksmund die «Läufigen») unter der Leitung des bewährten Arnold Zürcher; Gruppe B: Bedächtige Wanderer, von Edi Zbinden oder dem nicht weniger bewährten Jakob Lauri geführt. In der Gruppe C waren die «Minimalen Wanderer und Individualisten»; ihr war kein Leiter zugeteilt. Ein Wechsel von einer Gruppe in eine andere war natürlich jederzeit möglich. Für die Gruppe A betrug die maximale Marschzeit 6½ Stunden, für die Gruppe B 4½ Stunden und für die Gruppe C 2 Stunden pro Tag.

Einen besonderen Dank möchte ich gleich hier, auch im Namen meiner Kameraden, unserem Edi, dem Organisator und Leiter dieser Wanderwoche, aussprechen. Wenn man an einer solchen Wanderwoche teilnimmt, ist man sich meistens nicht bewusst, was für eine grosse und verantwortungsvolle Arbeit ein Reiseleiter leisten muss. Nochmals: Edi, vielen Dank!

Nun der Bericht über unsere Wanderungen: Ich will mich hier kurz fassen (der Redaktor der «Mitteilungen» wird es mir danken!). Es dürfte keinen Sinn haben, jede einzelne Wanderung der drei Gruppen im Detail zu schildern. Sollte jemand die Absicht haben, in jenem Gebiet zu wandern, so findet er im ausführlichen Programm von Edi Zbinden wohl sämtliche zweckdienlichen Angaben. Und wie wir unseren Edi kennen, ist er stets bereit, wenn nötig ergänzende Auskünfte zu geben. Also nur summarisch:

Am 30. Juni (Sonntag) liessen sich die Gruppen A und B mit einem Sessellift auf die Alp Cungieri hieven. Von dort ging es durch Schafherden und über Grate nach Caischavedra, wo die Gruppe C schon beim Essen sass. Die Gruppe A erreichte über Mompé-Tujetsch Sedrun. Die Gruppen B und C sollen in Caischavedra noch «gefestet» haben!

1. Juli (Montag). Die Gruppe A fuhr auf den Oberalppass und stieg anschliessend zum Tuma-See am Badus, wo sich bekanntlich die Quelle des Rheins, dieses Schicksalstromes Europas, befindet. Die Traversierung (ohne Brücke!) des jungen Rheins war nicht immer problemlos! Abstieg über Alpenrosenfelder nach Tschamut. Dort trafen auch die Gruppen B und C ein, die sich vor allem im Pflanzenschutzgebiet von Scharinas an den herrlichen Blumen erfreut hatten.

2. Juli (Dienstag). Alle Gruppen wanderten nach Cavorgia. Besichtigung der Kapelle Sankt Luzi. Dort eine kurze Feierstunde, dank unserem Kameraden Albert Binggeli. Wer dabei war, wird sie nicht vergessen. Die Gruppe A bummelte anschliessend über die Höhen von Stagias und hinunter nach

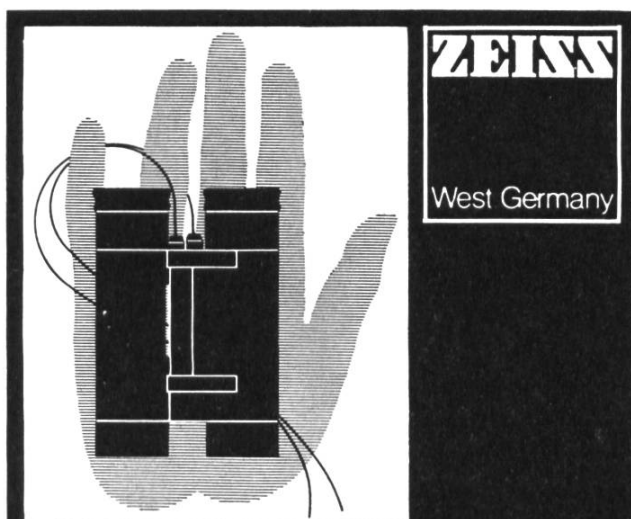
Mompé-Medel, wo gemeinsam mit den Gruppen B und C unter anderem die fast obligatorische Bündner Gerstensuppe verzehrt wurde. Hierauf nach Disentis und per Bahn nach Sedrun.

3. Juli (Mittwoch). Ein herrlicher Tag. Mit dem Postauto auf den Lukmanierpass. Die Gruppen A und B marschierten zum Passo dell'Uomo und über die Alpe Piora zum Ritomsee. Die Alpweiden waren ein Blumenmeer. Richtiger Bergfrühling! Mit der steilsten Seilbahn der Welt (wer dort ist, glaubt es auf Anhieb!) ging es hinunter nach Ambri-Piotta, wo uns ein Postauto vorerst nach Airolo und von dort über den Gotthard nach Andermatt brachte. Mit der Bahn erreichten wir Sedrun. Ein reichbefrachtetes Programm, das mit der üblichen Präzision durchgeführt wurde. Die Veteranenkasse zeigte sich generös und übernahm sämtliche Transportkosten. Es ist denkbar, dass die sehr verdankenswerte Geldzuwendung eines mir unbekanntem Spenders der Veteranenkasse den Entschluss erleichtert hat.

4. Juli (Donnerstag). Die Gruppe A wanderte von Disentis über Val Russein-Clavadi nach San Benedetg zum Mittagessen im Gasthaus «Miraval». Gruppe B erreichte diesen Treffpunkt über Compadials, Somvix, und die Gruppe C liess sich mit einem PW von Somvix nach Benedetg hinauffahren. Das Wetter war schön, aber warm.

5. Juli (Freitag). Die einen wanderten von Truns über Schlans-Capeder nach Brigels, andere machten denselben Weg, liessen sich jedoch durch ein Postauto bis Schlans befördern. Der Aufstieg von Capeder nach Brigels war teilweise eine Art «Schlamm-schlacht», aus der wir siegreich, aber mit dreckigen Hosen, hervorgingen. Im Hotel «Kistenpass» stiessen wir auf die Gruppe C, die mit dem Postauto von Tavanasa zum Hotel gelangt war.

Hier drängt sich eine Zwischenbemerkung über das Wetter auf: Unnötig zu erwähnen, dass das Wetter vor unserer Abfahrt in Bern (Ausnahme am Abfahrtstage selbst) miserabel war. Wir jedoch hatten während der ganzen Woche schönes Wetter! Als dann die letzte Wanderung vorüber war und wir im Hotel «Kistenpass» in Brigels beim Mittagessen sassen, verschlechterte sich das Wetter, und es begann regelrecht zu regnen. Auch aus dieser Tatsache ist klar ersichtlich, wie präzise die Wanderwoche organisiert war!



Ein neues ZEISS Fernglas mit Vorteilen, die auf der Hand liegen.
Seine Vorteile testen Sie am besten bei Ihrem Optikerfachmann.

Feldstecher
Fernrohre
Höhenmesser
Brillen



W. Heck, Optikermeister, Bern
Marktgasse 9, Tel. 222391

Am Freitag abend fand im Hotel «Oberalp» der obligatorische Schlusshöck statt, der sehr harmonisch verlief. Nach einem vorzüglichen Abendessen wurde gesungen und Gedichte rezitiert. Die grosse Überraschung jedoch war das Platzkonzert der Musikgesellschaft von Sedrun, das unser Hotelier, Herr Decurtins, in freundlicher Weise für uns organisiert hatte. Wir danken auch an dieser Stelle Herrn Decurtins und den Musikanten sehr herzlich für dieses erfreuliche Intermezzo.

6. Juli (Samstag). Der Berichterstatter hatte gehofft, nur noch kurz erwähnen zu können, dass wir mit dem Glacier-Express nach Brig und anschliessend mit der BLS durch den Lötschberg nach Bern fuhren, wo wir 15.34 Uhr eintrafen. Leider hat ein tragischer Vorfall das Ende unserer wohl gelungenen Wanderwoche sehr getrübt: Unser Kamerad Willy Früh erlitt beim Mittagessen in Brig einen Schlaganfall. Willy wurde unverzüglich ins Spital in Brig evakuiert. Hoffen wir, dass es unserem Kameraden bald besser geht und wir ihn wieder in unserem Kreise begrüßen können. Unsere besten Wünsche begleiten ihn.

Roland Walther

Piz Gloria Victoria (2970 m)

16. Juli 1985

Leiter: Pablo Riesen

25 Teilnehmer

Die Tour zeichnete sich durch Steilheit und für Veteranenbegriffe recht hohe Tritte aus. Sie hatte schon, wie Pablo betonte, mit der steilsten Postautostrecke Tschingel–Griesalp (28%) begonnen. Er hatte die siebenstündige Gebirgstour vorgeschlagen, um einmal drastisch zu beweisen, dass Veteranen sich nicht mit blossen Spaziergängen zufriedengeben. Die zahlreichen Anmeldungen haben ihn dann selbst überrascht.

Er hat die Route schon in grauer Vorzeit begangen. Bereits 1922 machte er als KV-Stift erstmals Bekanntschaft mit dem hinteren Kiental. Er war mit einem für einen Fünfliber gemieteten, 1,2 m langen Eispickel und einer Dufourkarte im Massstab 1:100 000 ausgerüstet und machte so die Gegend unsicher. Heute kommt er – die Gelenke schonend – gleich an zwei Stöcken daher.

Tiefes Gewölk stand oft vor der Sonne, doch nie vor der schönen Blüemlisalp. Es drohte

gelegentlich mit einem harmlosen Regenspritzer und sorgte für eine Temperatur, die uns nicht zum Kochen brachte. Im Telli, wie auch auf dem steilen Zwischenabstieg zum Roten Härd, lag noch viel Winterschnee. Auf aperem Schutt blühte bereits weiss und eisenrot der Gletscherhahnenfuss, in Felsritzen sogar der eher seltene Schweizer Mannsschild. Vom Wilden Andrist herab beobachteten verwunderte Gemsen die Bewegungen der seltsamen Kolonne.

Die Disziplin war ausgezeichnet. Dass bei einem Durchschnittsalter von 74 Jahren und bei einem Anstieg von 1650 Höhenmetern ein paar Kameraden an der oberen Grenze ihrer Leistungsfähigkeit anlangten, lag auf der Hand. Die meisten erreichten den mondänen Rundbau auf dem Schilthorn aber in der vorgegebenen Zeit. Ein schmeizender Aufwind half mit, die schroffen Gipfelfelsen zu überwinden. An der Bergstation der Seilbahn beglückte uns die Inschrift, wonach sich da oben Natur und Technik versöhnt hätten. James Bond 007 wird das Seine dazu beigetragen haben. Für die ausdauernden Berner Berggänger setzte er auch gleich das Drehrestaurant in Bewegung. Es kümmerte ihn wenig, dass das berühmte Piz-Gloria-Panorama bei ihrer Ankunft gar nicht mehr vorhanden war. Für die durstgeplagten Veteranen hatte indessen ein kühler Trunk ohnehin einen höheren Stellenwert als nur eine trockene Bergkulisse. Nochmals vielen Dank dem lieben Pablo für die glänzende Organisation und Führung.

Sx



Bärenfahrt ins Tierbestattungsheim der GZM in Lyss

Mensch und Tier treten eines Tages – manchmal mit, meistens ohne Pomp – von der Bühne ab, verschwinden ins Jenseits. Schlachttiere und Federvieh erfreuen mit ihrem schmackhaften Fleisch zu guter Letzt den menschlichen Gaumen und enden in unserem Verdauungstrakt. Das sind aber nur 34% der tierischen Substanz, nur die Filets, Hammen und Würste. Wohin gelangen die weiteren zwei Drittel? Ungeniessbare Rückstände wie Knochen und Schlachtabfälle, wie sie grossenteils in Metzgereien anfallen, auch Kadaver aller Art, landen beim Extraktionswerk der GZM, wo sie in ausgeklügelter Weise zu wertvollen Roh- und Hilfsstoffen umgewandelt werden.

Spezialist Max Schläfli hat den Veteranen – 18 Gängigen am 28. Februar und 12 Bären am 14. März – Gelegenheit geboten, einen Blick hinter die Kulissen, auf den kurzen Weg von der Leichenhalle ins Tierparadies zu werfen. Mit beklemmendem Gefühl in den Eingeweiden sahen wir zu, wie in der Knochenmühle mit Getöse ganze Skelette und steinharte Schädel brutal geknackt und zermalmt, wie im hydraulischen Wolf Innereien jeder Art zu Brei gequetscht wurden. Wir waren in weisse Mäntel gehüllt, sahen aus wie Chirurgen im Operationssaal.

Das ausgepresste Knochenfett, die Fleisch- und Fleischknochenmehle, 60% bzw. 40% Roheiweiss enthaltend, finden schlanken Absatz bei den Futtermittelherstellern, und die verwöhnten Haustiere bekommen nicht genug von der gewandelten Substanz ihrer Artgenossen und Verwandten. Irdisches Weiterleben nach dem Tod kann man sich auch so vorstellen. Die Extraktionsfette werden für die Herstellung von Waschmitteln, Bodenwische, Skiwachsen usw. wiederverwendet. Die kosmetische Industrie mischt sie Hand- und Hautcremen, Puder und Lippenstiften bei. Unwiderstehliche Schönheit und Liebreiz werden damit erzeugt. Bei der

Tierverarbeitung findet ein totales und ideales Recycling statt, dabei die Umwelt schonend und nur wenig Energie verzehrend. Auge, Ohr und Nase kamen bei dem von einer erläuternden Tonbildschau eingeleiteten Rundgang voll zum Zug. Mit Dank wurde darauf eine von der GZM gespendete Runde genehmigt. Gratismuster hat sie dagegen nicht offeriert. Fleischliche Gelüste standen auch nicht im Vordergrund. Verdienten Dank konnten ferner Max Schläfli und sein Sekundant, Arnold Loeffel, entgegennehmen.

A. Saxer

Subsektion Schwarzenburg

Veranstaltungen im Oktober

4. (Fr): Höck Schlusstour

12./13.: Schlusstour Gastlosen. Rolf Holliger, Tel. 51 94 69

26. (Sa): Kursnachmittag im Gelände. Karte (Höhenkurven) und Kompass. Besammlung 13.30 Uhr, Parkplatz in Riffenmatt. Peter Schneider und René Michel, Tel. 93 82 80

SAC-Rabatt!



SCHUHHAUS

ERTL

3073 GÜMLIGEN